

gericht spielen wird, weil sie dort mit mehr Genauigkeit und mit mehr Anstand geführt wird, welches beim Stadgericht der Menge kleiner Prozesse und Geschäfte wegen nicht möglich ist. Er stellt sich also nun selbst den geringsten gleich und wo über die Zänkereien der Mägde<sup>5</sup> und über die Händel in Wirtshäusern geurtheilt wird, dahin bringt er diesen Handel. Ich habe von dem vielen Schreiben Brustschmerzen und muß aufhören, meine Briefe die ich Ihnen schreibe sind immer eher Bücher als Briefe zu nennen. Mein Bruder Friedrich und Knorring grüßen Sie von ganzen Herzen, und auch die Kinder. Ich wolt Sie sehen<sup>10</sup> sie einmal wieder wie blühend und gesund sie sind. Schreiben Sie mir bald und bleiben Sie so mein Bruder wie ich ewig Ihre

Schwesterliche Freundin

S[ophie] Tieck

Ich habe Ihnen so weitläufig geschrieben und doch vergessen eines<sup>15</sup> zu sagen, nemlich ob Sie so bekant sind mit dem Geheimerath Kölz daß Sie ihm schreiben können, wen[n] dieß ist so bitte ich Sie es zu thun und ihm meine Sache zu empfehlen, den[n] da diese jezt beim Stadgericht geführt [wird] so könnte sie durch seinen Einfluß sehr beschleunigt werden und dieß wäre mir ein grosser Vortheil, und um Ihrentwillen<sup>20</sup> nehme er auch wohl persöhnlichen Antheil.

*147. Christian Gottlob Voigt d. j. an August Wilhelm Schlegel*

Weimar, 3. Jun. 1806

Ihr Brief verehrtester Freund, kam in meiner Abwesenheit hier an; daß ich ihn nun so spät erst beantworte, und den Empfang des Manuscripts<sup>25</sup> welches Sie mir Namens der Dichterin zu Rom, anvertrauten so spät melde, hieraus schließen Sie ja nicht, der Auftrag selbst sey eben so von mir vernachlässiget worden; glauben Sie mir vielmehr, daß ich während einer Folge von unruhigen Tagen meines unfreundlichen Geschäftslebens Ihres Auftrags doch eingedenk, mich in verschiedene Buchhändlercorrespondenz setzte, und von einer Woche zur andren, Ihnen<sup>30</sup> einen guten Erfolg davon melden zu können, vergeblich hoffte. Es ist mit dieser Sorte von Kaufleuten und Crämern in den bisherigen unglücklichen Zeiten nichts erfreuliches zu bewirken gewesen; der schwankende Zustand und Geldmangel zeigte sich auch in den kleinsten Geschäften,<sup>35</sup> und bey den mäßigsten Zumuthungen.

Endlich habe ich das Erbieten unsers Freundes Carl v. Hardenberg angenommen, und demselben das Manuscript von Egidio und Isabella übergeben. Er wird dessen Druck und Herausgabe in Almanachform